Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 2 (1898)
Heft: [21]

Artikel: Reminiscenzen an die Internationale Hundeausstellung in Winterthur am 27.-29. August 1898
Autor: Siegmund, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575261

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Laufhunde. Zeichnung von Richard Strebel.

Reminiscenzen an die Internationale Hundeausstellung in Winterthur

am 27.—29. August 1898.

Von **R. Siegmund**, Basel.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Mit acht Originalzeichnungen von Richard Strebel, München.

Die meisten periodischen Ausstellungen, wie Vieh- und Pferdeausstellungen, Vogelausstellungen, Gartenbau- und Gewerbeausstellungen interessieren in der Regel nur ein gewisses fachmännisches Publikum, während eine Hundeausstellung fast von allen Leuten gerne besucht und mit lebhaftem Interesse kritisiert wird; ist der Hund, mag er auch noch so oft von seinen Feinden in der Presse verunglimpft werden, doch das Lieblingstier des Menschen, das zu ihm in weit intimere Beziehungen tritt, als seine Mitgeschöpfe. Auf Grund dieser Thatsachen kann auch ein Landstädtchen wie Winterthur es recht wohl riskieren, eine große, internationale Hundeausstellung zu arrangieren, denn es darf zum voraus überzeugt sein, daß ein solches Unternehmen nicht nur seine geringe Einwohnerzahl, sondern eine Schar von Besuchern aus nächster Umgebung sowohl, wie aus weitester Ferne anlocken wird. Den Beweis für die Richtigkeit obiger Behauptung hat uns die kolossale Beschickung der Winterthurer Ausstellung geliefert. Nicht weniger als 1000 Anmeldungen von Hunden liefen im Laufe weniger Wochen ein, und das Komitee, welches geglaubt hatte, in der voraussichtlichen Schätzung von 400—500 Nennungen schon weit zu gehen, sah sich nun einem so gewaltigen Andrang gegenüber in die Notwendigkeit versetzt, circa 300 Hunde in Ermangelung genügenden Raumes zurückzuweisen.

Der himmlische Wetteronkel hatte ein Einsehen gehabt und die wahrhaft tropische Temperatur des Monates August einigermaßen abgekühlt, so daß die zum Teil weite Reise und die drei Ausstellungstage Menschen und Tieren nicht allzu qualvoll wurden. Die auf der Winterthurer Schützenwiese schon bestehende, hohe und luftige Festhütte, freundlich mit Flaggen in den Farben aller Schweizerkantone geschmückt, gewährte mit dem davor angebrachten, hochaufstrebenden, im Sonnenschein glitzernden Springbrunnen einen überaus einladenden Anblick und bot den 700 Vierfüßlern einen angenehmen Aufenthalt. Unter den alten, schattigen Bäumen an der Nordseite der Festhütte hatte sich eine Restauration etabliert, die von den hungernden und dürstenden Ausstellungsbesuchern, Ausstellern, Preisrichtern und Komiteemitgliedern lebhaft frequentiert wurde.

Wie schon erwähnt, war die Ausstellung unerwartet reich beschickt. Nicht nur hatte die Schweiz ein starkes Kontingent aller bekannten Hunderassen gestellt, sondern auch das Ausland hatte, zum Teil aus weit entfernten Gegenden, rühmlichst bekannte Ausstellungssieger eingesandt, was sicherlich als ein Beweis für die Bedeutung anzusehen ist, welche unsern schweizerischen Hundeausstellungen weit über die Grenzen unseres kleinen Ländchens hinaus beigelegt wird.

Aus Paris war ein Schweizer Bernhardiner eingetroffen, ebenso aus dem sächsischen Voigtlande, aus der nordischen Seestadt Kiel eine berühmte Neufundländerhündin, und aus allen Teilen des hundefreundlichen Württemberg waren deutsche Doggen, Bernhardiner, Pinscher, Dachshunde und Damenhunde in zum Teil ganz vorzüglichen Exemplaren erschienen.

Wie an jeder schweizerischen Hundeausstellung nahm auch hier der seit Jahrzehnten über die ganze, zivilisierte Welt verbreitete, mit dem frommen Nimbus einer altehrwürdigen Tradition umgebene, schweizerische Nationalhund, der Bernhardiner, das größte Interesse in Anspruch. Wenn auch die mit den höchsten Ehren ausgezeichneten Vertreter dieser Rasse den Kennern und Liebhabern dieser Tiere alte Bekannte waren, so erregten sie bei dem Laienpublikum doch große Bewunderung, und die Preisringe, wo die Richter ihres

Schoßhündchen (Seidenpinscher). Zeichnung von Richard Strebel.

mühevollen Amtes, 111 Bernhardiner nach ihrem Werte zu plazieren, walteten, waren beständig von Neugierigen dicht belagert. Aus dem heißen Kampfe gingen als Sieger hervor das kurzhaarige Paar Pluto-Jupiter und Rosa, im Besitze des Hrn. G. Neumaier, Zürich, der langhaarige, in der Schweiz gezüchtete, aber in Deutschland zu zahlreichen Ehrenpreisen gelangte Barry-Saulgau II, Herrn A. Staudt jun. in Saulgau gehörend, und die wiederum Hrn. Neumaier gehörende, langhaarige Hündin Hero. Unter den mit II. und III. Preisen ausgezeichneten St. Bernhardshunden befand sich noch mehr als ein erstklassiges Exemplar, das bei weniger starker Konkurrenz wohl höher gestellt worden wäre.

Schnauzer. Zeichnung von Richard Strebel.

Daß die Neufundländer, deren Rassekennzeichen noch vor nicht allzu langer Zeit in der Schweiz kaum bekannt waren, hierzulande so überraschende Fortschritte gemacht und so viele Liebhaber gefunden haben, verdanken sie in erster Linie den opferfreudigen Bemühungen des Hrn. Prof. Alb. Heim in Zürich, welcher weder Mühe noch Kosten scheute, um vorzügliches Material aus Newfoundland selbst zu importieren, aus welchem er in einigen Generationen einen Stamm heranzüchtete, der auf dem ganzen Kontinente mit Recht berühmt ist. In den letzten Jahren hat sich auch noch Herr Dr. med. Rickli in Langenthal mit der Zucht dieser imponierenden, durch ihr schlichthaariges, tiefschwarzes Kleid ganz besonders für den mit Ruß und Kohlenstaub geschwängerten Dunstkreis unserer modernen Großstädte prädestinierten Hunde beschäftigt und darin gleich Hrn. Prof. Heim eminente Erfolge erzielt, wie die diversen, den Zwingern dieser beiden Herren zufallenden Preise beweisen.

Eine nicht minder schöne, wenn auch in der Schweiz unverdientermaßen weit weniger populäre Luxushunderasse ist die deutsche Dogge, die stets nur in wenigen, leider meist noch recht schlechten Exemplaren vertreten zu sein pflegt. Wenn auch hier wieder an Zahl gering, so doch an Qualität hervorragend waren namentlich die deutschen Doggenhündinnen, von denen uns in der sehr großen, geströmten Leda, im Besitze der Frau R. Siegmund von Basel, sowie in den beiden Hündinnen Bella-Tivoli, isabellfarbig, und Flora-Tivoli, schwarzweiß gefleckt, im Besitze des Herrn Jauß, Stuttgart, drei hochedle Tiere vor Augen traten. Weniger gut in Qualität waren die anwesenden Rüden, unter denen wir keinen Stern erster Größe fanden.

Neufundländer. Zeichnung von Richard Strebel.

Von den „gräßlich schönen" Bulldoggen, an denen von der Nase bis zur Rutenspitze alles Karikatur ist, waren nur circa ein halbes Dutzend anwesend, was vom Standpunkte der Aesthetik nicht allzusehr zu beklagen ist, und unter dieser kleinen Zahl keine einzige, welche den rigorosen Anforderungen, die der englische Kenner und Züchter an diese Rasse stellt, entsprochen haben würde. — Das Gleiche gilt auch von den schwarzweiß gefleckten Dalmatinern, die auf deutschen Ausstellungen ungleich besser anzutreffen sind. Die drei schwarzen Schnürpudel, sämtlich schwäbischer Provenienz, waren dagegen vorzüglich, was von den anwesenden Airedale-Terriers nicht gesagt werden kann. Die originelle Rasse des Scottish-Terriers hat in der Schweiz einen überaus sachverständigen Züchter und Verbreiter gefunden; Herr Apotheker H. Walker in St. Moriz hat mit großen Kosten erstklassige Hunde dieser Art aus Großbritannien importiert und sein Stamm dürfte kaum von einem andern auf dem Kontinente übertroffen werden. Black and tan Terriers waren in manchen typischen, wenn auch nicht gerade gut gepflegten Vertretern anwesend, und das Pärchen Dandy Dinmont Terriers des Herrn E. Vogt in Winterthur verdiente das höchste Lob.

So wenig die vorhandenen Spitzer einer Erwähnung wert waren, so gut waren die deutschen, rauhhaarigen Pinscher, vulgo Schnauzer, vertreten, unter denen mancher stramme Bursche mit prächtigem, typischem Kopfe zu notieren war. Unter den Schoßhunden oder Damenhunden brillierte die reich-

Bernhardiner. Zeichnung von Richard Strebel. (Vergleiche Titelblatt der „Schweiz", Jahrgang II, Heft 10).

haltige Kollektion des bekannten Stuttgarter Züchters Göller, die unter sich eine kleine Ausstellung bildete. — Die hocheleganten Modehunde der Gegenwart, die langhaarigen russischen Windhunde oder Barsois brachten herrliche Exemplare in den Preisring, die jeden Tiermaler begeistern mußten. Die Collies oder schottischen Schäferhunde, unter denen wir die edeln, sonst fast an allen Ausstellungen vertretenen, schöngepflegten Preisgewinner des Herrn Max Feer in Frauenfeld vergeblich suchten, ermangelten jedoch

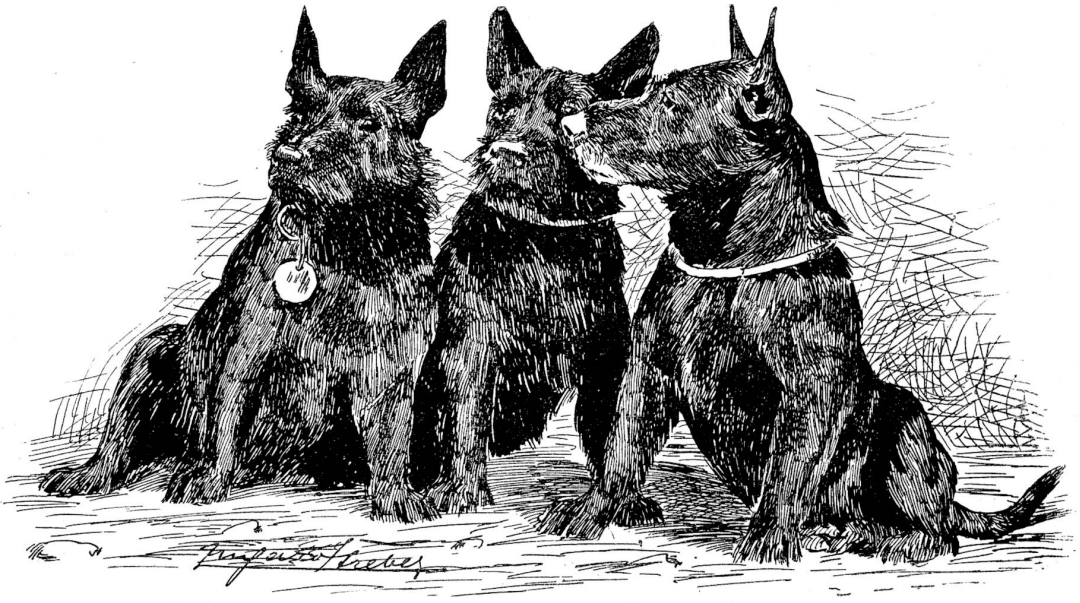
Kopf eines Stellhundes. Zeichnung von Richard Strebel.

fast ausnahmslos ihrer schönsten Zierde, nämlich einer tadellosen Haarpflege, ohne welche der typischste Hund dieser Rasse des Effektes verlustig geht.

Das Interesse aller anwesenden Kynologen beanspruchten die sonst wohl noch kaum jemals ausgestellten Abruzzenhunde sowohl als die Appenzeller Sennenhunde. Die erstere Art bildet eine Varietät der in allen europäischen Mittelmeerländern verbreiteten Rasse von Hirtenhunden, die im Gegensatze zu den Schäferhunden, welche ihre Schützlinge zu führen und zu dirigieren haben, nur dazu dienen, die Herden gegen die Angriffe der Raubtiere zu schützen und daher überall dort am Platze sind, wo die Herden das ganze Jahr auf ihren Weideplätzen unter freiem Himmel verbleiben. Es sind gelblichweiße, wollhaarige Hunde von der Größe des deutschen Schäferhundes mit halbgestellten Ohren und fröhlich nach oben gekrümmter Rute, — also nicht gerade das, was man gemeiniglich unter einem schönen Hunde zu verstehen pflegt. Ebensowenig Anspruch auf Schönheit können die Appenzeller Sennenhunde machen. Dies sind annähernd ebenso große, kurzhaarige Tiere von schwarzweißer Farbe, d. h. mit schwarzem Mantel auf weißem Grunde, weißer Bläße, dito Läufen und Rutenspitze, und gelben Flecken über den Augen, sowie an den Extremitäten. So sehr wir auch dem verehrlichen Ausstellungskomitee zu Dank dafür verpflichtet sind, daß es dem großen Publikum Gelegenheit gegeben hat,

diese offenbar schon lange konstant gezüchtete Schweizer Hunderasse kennen zu lernen, so wenig können wir persönlich uns für dieselbe erwärmen. Als Gebrauchshunde auf dem Lande, sowie zur Bewachung einsam gelegener Gehöfte oder Sennhütten mögen die Appenzeller Sennenhunde, vulgo Bläßli, vielleicht unschätzbare Dienste leisten, als Begleithunde kynologisch gebildeter Hundeliebhaber können wir uns dieselben jedoch nicht denken; ebensowenig können wir annehmen, daß diese Plebejer ihren aristokratischen Brüdern, den St. Bernhardshunden, in absehbarer Zeit Konkurrenz machen werden.

Neu waren auch einige ungarische und russische Schäferhunde mit langzottiger Behaarung von fahlgelber und schwarzgrauer Farbe, die mit dem Aussehen von Griffons die Größe von Bernhardinern verbanden und unter ihren buschigen Brauen hervor aus gar treu-



Scotch-Terriers. Zeichnung von Richard Strebel.

herzigen Augen in die Welt schauten, während in dem Blicke eines dicht dabei untergebrachten Schakalhundes eine ganze Welt von List und Verschlagenheit lag. — Die typischen, deutschen Schäferhunde scheinen inzwischen keinen großen Anhang gewonnen zu haben, denn unter dem hier ausgestellten Dutzend konnte nur der bekannte Prinz Leo von Habsburg und seine fast allzu zierliche Tochter Wanda Anspruch auf Rassenreinheit erheben.

Wie eine Erinnerung aus altvergangener Zeit muteten uns die prächtigen Typen der verschiedenen schweizerischen Laufhund-Varietäten an, und unwillkürlich sahen wir die edeln Tiere gekoppelt in zerstreuten Meuten mit dem Piqueur zu Holze ziehen. Es waren dies unvergleichliche Bilder und ein wunderschönes Jagen, wenn es vielstimmig in Berg und Thal erklang und melodisch von den Felswänden widerhallte, das herrliche Geläute unserer Laufhunde. Es ist ja richtig, daß ein sehr starker Wildstand bei der Laufhundjagd sich nicht erhalten läßt, aber ebenso richtig ist es, daß das Birschen und Treibjagen nur elende Schießerei ist gegenüber der frohen, fröhlichen Brackenjagd unserer Eltern und Voreltern. — Am zahlreichsten vertreten waren die gewöhnlichen, rotweißen Schweizer Laufhunde, unter welche mancher hohe Preis vergeben werden konnte; dann folgten die stattlichen, schweißhund-artigen Berner mit schwarzem Mantel und rostfarbenen Abzeichen, während die zierlichen, forellenartig getigerten, ebenfalls dreifarbigen Luzerner nur in elf Köpfen anwesend, Jurahunde und Appenzeller Laufhunde gar nur vereinzelt zu sehen waren.

Die deutschen Vorstehhunde waren in stattlicher Anzahl aufmarschiert, und manch muskelkräftiger Bursche, dessen schlichtes, braunes Haarkleid deutliche Spuren harter Arbeit in Feld und Wald aufwies und dessen derber Körperbau darauf schließen ließ, daß der Hund nicht nur einen Hasen zu apportieren imstande sei, sondern nötigenfalls auch mit Meister Reinecke fertig würde, betrat würdevollen Schrittes den Preisring. Die schönste Kollektion hatte hier Herr Forstmeister Neukomm von Schaffhausen ausgestellt und nach unserer unmaßgeblichen Meinung mehr Beachtung verdient, als ihm von seiten des Richters zu teil wurde. — Ein Paar dreifarbige, württembergische Vorstehhunde von sogenanntem altdeutschem Typus konnte mit I. und II. Preis bedacht werden, und die gleiche Auszeichnung wurde einem Paar langhaariger, deutscher Vorsteh-

Dachshund. Zeichnung von Richard Strebel.

hunde verliehen. Auch die stichelhaarigen deutschen Vorstehhunde waren in einigen vorzüglichen Exemplaren vertreten; von französischen Griffons war dagegen nur eine einzige, zur Varietät des Korthals Rauhbärte gehörende, hervorragend typische Hündin zu sehen.

Von englischen Setters waren vier Stück, darunter ein hochberühmtes Paar, anwesend, dessen an frühern Ausstellungen gewonnene Preise eine ganze Seite des Katalogs in Anspruch nahmen, das uns aber nicht besonders imponierte, da die beiden Tierchen gar zu klein, fast wie Nippes-Figürchen aussahen. Die irischen, einfarbig roten Setters waren nicht gerade erster Klasse, dagegen fand sich unter den schwarz und roten, schottischen Gordon Setters eine ganz vorzügliche Hündin. Die Pointers scheinen in der Schweiz immer mehr Liebhaber zu finden, welche diese fast allzu schneidigen Hunde aber wohl mehr ihres eleganten Exterieurs, als ihrer jagdlichen Eigenschaften wegen halten. Herr Apotheker Welti in Aarburg besitzt in Jim-Aarburg und Diana ein sehr edles Zuchtpaar, das mit samt all seinen Nachkommen die höchsten Preise erzielte.

Die allgemein beliebten Dachshunde waren in allen Varietäten vertreten und bildeten zum Teil recht stattliche Klassen. Da sahen wir schwarze Teckel mit gelben Abzeichen, braune, gelbe, hirschrote und gefleckte, sodann glatthaarige, rauhhaarige und langhaarige Hunde dieser Rasse, und deutsche, sowie Schweizer Dachsbracken. Wenn auch speziell diese Tiere im allgemeinen nicht von so hervorragender Qualität waren, wie man sie z. B. auf deutschen Ausstellungen findet, so war doch unter ihnen manch typisches Bürschchen, ab und zu auch ein ganz vorzügliches Exemplar zu finden, und es war überaus amüsant zu beobachten, wie einzelne Besitzer solcher Tiere, die augenscheinlich gar keinen Begriff von deren Wert gehabt hatten, über die ihnen so unerwartet in den Schoß gefallenen Preise höchlichst erstaunt waren.

Die jenseits des Kanals die Stelle der kleinen Krummbeine vertretenden Foxterriers, welche auf dem ganzen Kontinente verbreitet sind, waren auch hier in großer Zahl erschienen. Während die glatthaarige Varietät quantitativ stets überwiegt, pflegt die rauhhaarige qualitativ höher zu stehen, was wohl daher kommt, daß die letztgenannten Hunde, weil, bei uns wenigstens, viel seltener, nicht jedermann zugänglich sind und deshalb nur in erstklassigen Exemplaren verkauft werden. Der erste Preis der offenen Klasse für glatthaarige Rüden fiel dem von seinem Besitzer, Herrn Fulda, aus dem fernen Voigtlande herübergebrachten Rüden Frithjof zu, während die übrigen Preise sämtlich in der Schweiz stehenden, zum Teil auch dort gezüchteten Hunden zuerkannt wurden.

So hätten wir nun in Kürze die hervorragendsten Hunde namhaft gemacht und kritisiert; doch können wir nicht schließen, ohne noch vorher deren Besitzern ein Kränzlein zu winden für ihr durchaus gentlemanlikes Betragen dem Preisgericht gegenüber. Wohl sahen wir auch verwunderte und enttäuschte Gesichter, wenn die Lieblinge der Herren Aussteller nicht nach Wunsch prämiert worden waren, aber wir hörten von keiner Seite einen ungezogenen Tadel laut werden, der dem Richter gegolten hätte. Uneingeschränktes Lob verdienen zum Schlusse noch die Leiter der Ausstellung, die mit diesem Erstlingsunternehmen eine ungeheure Arbeitslast zu bewältigen hatten und die trotzdem stets unverdrossen und freundlich den zahlreichen, freiwillig übernommenen Pflichten nachkamen, und dankbare Anerkennung die aus dem Auslande berufenen Preisrichter, die ausnahmslos auf das bereitwilligste die ihnen zugedachten Ehrenämter übernahmen und durch gewissenhafteste Ausfüllung derselben auch ihren Teil zum Gelingen des Unternehmens beitrugen. Daß unsere Landesregierung allen schweizerischen Hundeausstellungen gegenüber so hartnäckig auf ihrer ablehnenden Haltung besteht und denselben konsequent jede Unterstützung verweigert, während die kantonalen Behörden eine solche doch fast regelmäßig gewähren, ist ein bedauerlicher Beweis dafür, daß unsern Herren Landesvätern das Verständnis für den großen ökonomischen Nutzen, welchen die Reinzucht unseres edelsten Haustieres unserm Lande bringt und noch bringen wird, vollständig abgeht. Hoffen wir, daß diese Erkenntnis sich in nicht allzu ferner Zeit auch im Bundespalaste Bahn brechen werde.

Meerleuchten auf dem Schwarzen Meer.

Nächtlich von des Schiffes Spitze
Schau ich auf das Schwarze Meer.
Drüber aus Unendlichkeiten
Blinkt herab das Sternenheer.

Geistergleich im Leuchtgewande
Blitzt es wie Kometen auf:
Der Delphine Schar sich tummelt
Vor dem Schiff in wildem Lauf.

Schwarzes Meer, du gleichst der Menschheit,
Drinnen der Gedanke sprüht,
Und das Schiff, wie große Geister,
Eine Furche leuchtend zieht.

Wie im Sonnenlicht verschwindet
Dieses Meeres Funkensprüh'n,
Wird die Wahrheit überblenden
Unser Wissen stolz und kühn!

Sept. 1897.

Alb. Heim, Zürich.